



1913

Unorganisierte direkte Aktion

Von Karl Roche

Verlag: »Der Syndikalist«, Fritz Kater
Berlin O 34 Kopernikusstr. 25

Editorische Notiz

Unveränderter Nachdruck der Erstausgabe, Berlin 1919 im Verlag »Der Syndikalist«. Lediglich offensichtliche Setzfehler wurden korrigiert.

Titelseite und Werbung des Verlags »Der Syndikalist« wurden aus der Vorlage übernommen.

Nach dem Exemplar in der Universitäts-Bibliothek Bremen.

Digitale Neuausgabe durch das

Archiv Karl Roche

*Regionales Archiv zur Dokumentation
des antiautoritären Sozialismus (Anarchosyndikalismus, Anarchismus und Rätekommunismus)
in Hamburg - RADAS*

Dezember 2020

<https://archivkarlroche.wordpress.com/>

Unorganisierte direkte Aktion

Von **Karl Roche**.

Direkte Aktion, unmittelbares Handeln ist die Tatmutter aller Dinge. Ohne Wollen und Ueberlegen kommt kein vernünftiger Entschluß zustande. Und ohne Tat ist kein Werden, entsteht kein Werk, gibt es kein Vollenden. Wer die Tat scheut, ist eines Lebens nicht wert, wem die Tat beschwerlich fällt, muß feige auf den Erfolg verzichten.

Selbst ist der Mann. Wer sich Vertreter bestellen muß, seine Interessen zu fordern, erklärt sich für unmündig. Wem es bequemer ist, andere für sich raten und taten zu lassen, begibt sich in Abhängigkeit von fremdem Egoismus.

Der Syndikalismus will, daß der Arbeiter seine Person in den Dienst des Klassenkampfes stellt, daß er seine revolutionäre Betätigung nicht auf andere überträgt, sondern aus eigenem Entschluß und mit eigener Tat für den Sozialismus eintritt.

Das ist die Scheidelinie zwischen sozialdemokratischer Arbeiterbewegung und syndikalistischer: Dort handeln die Führer, und die Arbeiter wählen. Das Handeln der Führer kann nur ein Unterhandeln mit den herrschenden Klassen sein, denn sie sind nur Beauftragte. Hier handeln die Arbeiter selbst, und zwar nachdrücklichst durch Entziehung der Arbeitsleistung. Die syndikalistische Arbeiterbewegung bedarf der Führer nicht, wenn man nicht die Arbeiterräte als solche ansprechen will. Die Arbeiterräte aber stehen im unmittelbaren Zusammenhange mit der Belegschaft. Sie leben dasselbe Lohnsklavendasein, sie sind denselben wirtschaftlichen Mißständen ausgesetzt, ihr Klassengefühl kann sich von der Masse nicht loslösen. Sie können nicht verbürgerlichen.

Selbsterziehung ist die allerbeste Pädagogik. Uebung stählt. Die tätigen Klassenkämpfer erziehen sich selbst zum Sozialismus, die wählenden lassen sich verziehen zur Willenlosigkeit.

* *
*

Auch solche direkte Aktion, solch unmittelbares Handeln ist notwendig und im proletarischen Klassenkampfe erfolgreich, das sich nicht organisieren läßt, das angewendet wird, ohne Beschlüsse und ohne äußere Bekundung der Solidarität. Ein derartiges Kampfmittel ist der

Sabot.

Was ist Sabot? Es ist ein simples Wort der Franzosen. Es drückt solche unschuldige Kinderei aus wie Kreiselspielen, Necken. Der Pferdehuf, der Holzschuh, der Schuh der lieben Göttin Venus kann damit gemeint sein. Und schließlich sabotiert auch, wer so fest schläft »wie eine Ratte«. Halten wir uns jedoch am Wesentlichen. Es heißt Necken. Wer sabotiert, der neckt. Und Necken ist doch wohl kein Verbrechen!

Warum denn nicht? Wenn wir immerwährend mit dem Unternehmer im schlimmsten Kampfe liegen müssen, um dies und das, so können wir uns ja mit ihm zur Abwechslung auch einmal necken. Er tut uns ja auch manchen Schabernack. Er beschneidet uns den Lebensunterhalt, er maßregelt und sperrt uns aus; er »neckt« uns mit geheimem Vermerk im Abkehrschein usw. Aber das Necken können nicht »wir« vollbringen. Das muß »er« tun, der Ueberlegung genügend hat und Persönlichkeit ist. Wenn man jemand necken will, dann erzählt man sein Vorhaben lieber keinem Dritten. Denn man darf von dem Dritten nicht warten, daß er ein Geheimnis für sich behält, das uns über die eigene Zunge gelaufen ist. Davon spricht man nicht, das tut man. Dem Syndikalisten ist jedes Menschenleben heilig, und Menschenleben dürfen auch beim Sabot nicht in Gefahr gebracht werden. Der Syndikalist beschädigt auch nicht Sachen mutwillig. Immer muß es

beim Necken bleiben. Kleine Ursachen haben mitunter große Wirkungen, Und aus der Summe der Kleinigkeiten wälzt sich die furchtbarste Verzweiflung über den Unternehmer.

Erziehung zur Gottlosigkeit.

Durch direkte Aktion, die keine Organisation regeln und durchführen kann, in sich selbst Seele und Geist vom Kapitalismus zum Sozialismus überführen! Sich aus seiner Umgebung materieller Not und kapitalistischer Sklavenwirklichkeit zur sozialistischen Sonnenerkenntnis und freiheitlichen Ueberzeugung der Notwendigkeit der Herrschaftslosigkeit durchringen können! Was ist das? Wie geht es? werden einige fragen. Kann man durch unmittelbares Handeln sein Innenleben in eine bestimmte Denk- und Gefühlsrichtung zwingen? Jawohl, »man« kann es. Das kann sogar jeder mit normalem Denkvermögen und gesunden Sinnen. Dazu gehört nur eine Kleinigkeit: persönlicher Wille, Kontrolle der Gedanken, Selbstkritik! Das nämlich ist persönlicher Anarchismus. Das ist die Beseitigung fremder Herrschaft im Eigenleben. Und damit beginnt die Herrschaftslosigkeit in der völkischen Gemeinschaft, deren sittliches Prinzip die Gottlosigkeit ist. Eine Gemeinde der Freien setzt sich aus innerlich freien Menschen zusammen. Politische wie wirtschaftliche Freiheit, Sozialismus wie Anarchismus werden aus der inneren Freiheit geboren, werden nicht von äußeren Umständen in die Individualität hineingetragen, um aufbauend fruchtbringend wieder nach außen wirken zu können. Alles Neugehalten beginnt, wurzelt im persönlichen Wollen, verstößt gegen göttliche und irdische Autorität.

Wir müssen vom mittelbaren Denken, das immer Phantastereien und Wahneinbildungen zur Resonanz hat, uns zum unmittelbaren Denken erziehen, durchringen, zwingen. Bevor wir die herrschenden Klassen überwinden und den Sozialismus erzwingen können, müssen wir uns selbst zwingen zum gott-, staat- und vaterlandslosen Denken. Das ist direkte Aktion am eigenen Hirn, in der eigenen Brust. Das ist direkte Aktion in uns selbst. Dieses unmittelbare Handeln ist das Allernotwendigste, muß zuerst angewendet werden, um Revolution machen und Sozialismus erzielen zu können.

Staat, Militär, Kirche: die Dreieinigkeit der kapitalistischen Diktatur über die Lohnarbeiterschaft, gründen ihre brutale Gewalt auf die Autorität, auf ihre Alleinherrschaft über Körper und Geist der Massen. Sie täuschen das Recht ihrer Gewaltanwendung vor aus der Lüge, es existiere ein übernatürliches Walten, eine alles vergeltende, unbegreifbare Allmacht: Gott. Der Gottesbegriff ist aller Willenlosigkeit, aller Denkrägheit, aller Selbsttäuschung Anfang. Wo das eingebildete Göttliche beginnt, hört das wirklich Menschliche auf. Wer sich nicht befreien kann vom Gotteswahn, bleibt unrettbar ein Opfer der irdischen Gewalten. Wer Himmel, Paradies und Hölle nicht als Lügenspuk erkennt, wird nicht frei für den Sozialismus – für das Paradies auf Erden.

Es genügt nicht die Gleichgültigkeit gegen Gott, Götzen und Gespenster. Auch Gleichgültigkeit ist Willenlosigkeit und schlägt leicht um in sklavisches Unterwerfen. Auch der Austritt aus der Kirche ist noch nicht das Aufgeben himmlischer Narretei: es ist erst das Lösen staatlicher Bande. Die direkte Aktion gegen Gott und Kirche kann weder vor dem Standesamt noch vor dem Amtsgericht geführt werden. Sie ist unmittelbares Handeln gegen sich selbst. Im Gottesbegriff symbolisiert sich die Todsünde des Menschen: die Selbstsucht. Im Sozialismus kommt seine reinste Tugend zum Ausdruck: die Brudersolidarität. Wer das eine will, muß das andere lassen können.

Gott, Teufel, Himmel, Höllenpfehl, Paradies, Sünde, Erlösung, Kreuzigung, Verdammnis und Gnade können nicht im Arbeiterhirn Raum finden neben dem sozialistischen Denken, das den ganzen Kopf zu beanspruchen hat. Alle Wahnvorstellungen müssen hinaus. Sie müssen hinausgetrieben werden durch das unmittelbare Denken, durch eigene Ueberlegung und nicht durch vorgeschriebene. Das ist direkte Aktion gegen den eigenen Geist.

*

*

*

Der Proletar darf nicht immer auf solche direkte Aktion, auf solch unmittelbares Handeln warten, das ihm die Organisation empfiehlt. Die Organisation wird dem Klassenkampfe zur Gefahr, erreicht das Gegenteil von dem, was sie bezweckt, wenn sie die Organisation der Willenlosen ist. Da verläßt sich einer auf den anderen und alle warten auf die Wunderkraft der Organisation. Man wählt sich die Führer, man zahlt seine Groschen und – bleibt der Alte und Indifferente. Die Organisation ist notwendig. Aber sie darf nicht die freie Willensbetätigung der Mitglieder hemmen und verbieten. Dann wird sie zum tönernen Koloß, zur hohlen Kugel, die nur durch äußere Gewalt zum Rollen oder zum Ruhen gebracht werden kann.

Willensfreudige Proleten bedürfen der Organisation nicht, wo es sich um direkte Aktionen handelt, die nicht unmittelbar mit der Lohnarbeit zusammenhängt. Das hat der Weltkrieg doch schließlich – allerdings erst nach vier langen Jahren der Massenqual und Massenmarter – bewiesen. Den Weltkrieg hat die

Auflehnung gegen den Militärdienst

beendet. Und die russische Arbeiterklasse, die wenig und gar nicht von Organisationen der Willenlosen, wie sie sich in Deutschland so breit machen, beeinflusst war, hat zuerst den Massenmord verweigert. In Deutschland bedurfte es jahrelanger zäher Arbeit. Opferwillige, willensstarke Menschen weigerten sich, die Mordwaffen zu gebrauchen, weigerten sich, das Gewehr auch nur in die Hand zu nehmen. Man zuckte die Schultern über sie, man erklärte sie für unzurechnungsfähig, man sperrte sie ein oder bestrafte sie standrechtlich. Und deren Zahl wuchs, wuchs ins Ungeheuerliche! Schließlich war es die Zahl, aus der einige Armeekorps sich zusammensetzen. Man hatte nicht mehr genügend Strafanstalten für sie. Man durfte es nicht wagen, das Kriegsrecht konsequent anzuwenden. Letzten Endes läuft jedes Vergehen gegen die Militär- und Kriegsgesetze darauf hinaus, den Gebrauch der Waffen zu verweigern.

Das ist zweifellos ein Verbrechen gegen den kapitalistischen Staat, denn dem Kapitalismus ist das Militär das vornehmste Mittel seiner Gewaltherrschaft. Aber es ist die edelste und rein menschlichste Handlung, die auf dem Wege der direkten Aktion, des unmittelbaren Handelns, angewendet werden kann. In welcher Barbarei befinden wir uns, wenn wir Explosiv- oder Schneidewaffen gegen Menschen anwenden müssen. Wer schon sein Temperament nicht zügeln kann, wem die Gewaltanwendung im Blute sticht, der soll sich auf den Gebrauch der Faust, auf seine Körperkräfte verlassen müssen. Waffen in den Händen von Mietlingen, Schwächlingen, Feiglingen, Willenlosen zerstören nicht nur den Gegner, sondern auch den Rest von Menschen- und Manneswürde derer, die sie anwenden.

Die Millionenheere der »feindlichen« Völker waren Heere willenloser Sklaven, die dem ungeheuren Zwange ihrer Regierungen nicht zu entweichen vermochten. Die einen Willen hatten, denen ihr Menschtum über die erheuchelte Nationalität ging – sie lehnten sich auf. Sie zermürbten, zersägten den Kadavergehorsam. Bis zuletzt auch Hindenburg und Ludendorff, bis zuletzt der feige Hohenzoller, der Millionen in den sicheren Tod getrieben hatte, aber um sein eigenes Leben flüchtete, überwunden waren.

Die Gegenrevolutionäre erzählen uns von den befreiten Sklaven Amerikas, daß sie, als die Sklaverei aufgehoben war, zu ihren ehemaligen Herren zurückgingen und um das alte Sklavenjoch baten. Die Soldaten, die nun wieder freiwillig sich unter die Fuchtel der Offiziere stellen, die ihre Menschenwürde so lange und so brutal mit Füßen getreten, stehen noch unter den schwarzen Sklaven.

* * *

Es sind nicht allein die Männer, denen die direkte Aktion obliegt. Auch die Frauen sind berufen, das unmittelbare Handeln erfolgreich anzuwenden, Für sich und für die Arbeiterklasse. Das Frauenwahlrecht ist ebensosehr ein Messer ohne Heft und ohne Klinge, wie das Männerwahlrecht. Wollen

die Frauen auf die Teilnahme an der Gesetzgebung bauen, dann werden, dann müssen sie enttäuscht werden, wie die Arbeiter von "den: Parlamenten. betrogen worden sind.

Die erfolgreichste Waffe der Frauen für den proletarischen Klassenkampf, aber auch die opferreichste für sie selbst, ist der

Gebärstreik.

Wer zählt die Millionen der Frauen, die in Siechtum verfielen, weil sie aus Not, aus Sorge um die Familie, aus Liebe zu den schon vorhandenen Kindern das Werden eines neuen Kindes gewaltsam unterbrachen? Welch eine verbrecherische Unordnung muß eine »Gesellschaftsordnung« verdecken, deren Frauen gezwungen sind, zu solchen widernatürlichen Handlungen zu greifen! Widernatürlich, weil der Arzt das Mutterwerden nicht durch natürliche und gefahrlose Mittel verhindern darf. Die Frauen der besitzenden Klassen unterziehen sich keiner Gefahr. Der Hausarzt, der gut bezahlt, lehrt sie die Mittel zur Verhinderung der Empfängnis. Das Proletarierweib muß selbst eingreifen, um den Preis ihres eigenen Lebens. Der Sozialismus wird es dem freien Ermessen, dem eigenen Willen der Frau überlassen, ob und wieviele Kinder sie gebären will. Der Kapitalismus braucht Lohnsklaven und Kanonenfutter. Der Sozialismus wird auch bei der Menschenökonomie nicht auf die Menge, sondern auf deren Güte Wert legen.

Die Frauen der Besitzenden vollziehen den Gebärstreik aus Bequemlichkeit und um nicht im sinnlichen Genuß durch Schwangerschaft gestört zu werden. Sie riskieren dabei weder Leben noch Gesundheit, denn Arzt oder Hebamme erteilen für gutes Geld die besten Ratschläge. Das Proletarierweib übt direkte Aktion, unmittelbares Handeln, wenn sie dem Kapitalismus die Frucht ihres Leibes verweigert. Arbeiterfrauen mit mehreren Kindern gehen in der Sorge um die Familie auf. Für die aktive Teilnahme an der Arbeiterbewegung bleibt ihnen keine Zeit. Arbeiterfrauen sind nicht nur Leidensgenossen ihres Mannes, des Lohnsklaven, sie sind außerdem auch Sklaven der Familie. Sie fühlen und ertragen die Last des Arbeiterdaseins viel schwerer als der Mann.

Dagegen die Frau, welche ihren Leib für Schwangerschaft nicht hergibt, führt einen Willensakt aus, der Geist und Charakter revolutioniert. Sie begeht damit eine Tat, die im Widerspruch steht zur sogenannten öffentlichen Moral, sie fordert gewissermaßen Staat und Gesellschaft zum Kampfe heraus. Sie tritt in Feindschaft zur pfäffischen wie nationalen Phrase. Sie handelt revolutionär. Sie ist für andere revolutionäre Handlungen auch fähig, denn sie behält Zeit und Kraft dafür. Anders müßte sie ihre Person den Kindern opfern; kinderlos ist sie frei für den Dienst am Sozialismus.

* *
*

Eine wichtige unmittelbare Handlung fällt auch den Frauen zu, die Kinder zeugen und erziehen. Die höchste Sorge der Mutter um ihre Kinder gipfelt doch in dem natürlichen Wunsche, ihnen eine bessere, schönere Zukunft zu schaffen. Jede Mutter wünscht doch, daß ihrem Nachwuchs es besser ergehen möge, als es ihr ergeht. Diese heilige egoistische Liebe ist natürlich; jede Mutter ist bereit, für ihre Kinder auch das höchste Opfer zu bringen. Sie kann aber, weil Sorge und Not sie zur Sklavin der Familie machen, nicht aktiv am Befreiungskampfe der Arbeiterklasse teilnehmen. Nur sehr wenige Mütter haben Geist und Energie genügend, aus den engen Verhältnissen ihrer Häuslichkeit sich hinauszuhoben und an den politischen und wirtschaftlichen Kämpfen tätigen Anteil zu nehmen. Und dennoch lehrt gerade sie ihr eigenes Elend, das sie mit Grausen in ihren Kindern weiter wuchern sehen, wie sie handeln müssen.. Der Mutter liegt ja die ganze

Erziehung des Kindes

ob. Aus tausend und mehr Gründen, die ihm die Lohnarbeit aufzwingt, hat der Proletarier wenig und gar keinen Einfluß auf die geistige und sittliche Entwicklung seiner Kinder. Die Mutter hat diesen Einfluß. Auch die Schule hat ihn nicht. Die Schule von heute betreibt nicht Erziehung. Was sie den Kindern angedeihen läßt, ist Dressur. Erziehen heißt: Die individuelle

Veranlagung so fördern, daß aus dem schwachen Kindesreis ein lebensfroher, fruchtstrotzender, wetterharter Menschenbaum wird. Der Erzieher, der Lehrer, soll sich in die Individualität des Kindes versenken, erst soll er an ihm lernen, wie er es zu belehren hat. Indem er es mit seinem Wissen und seiner Erfahrung befruchtet, gewinnt er selbst an Tiefe und Erkenntnis. Erst beim Lehren und Erziehen wird der Lehrer, indem er mitlernt, Lehrer.

Und wer könnte diese wichtigste aller gesellschaftlichen Funktionen besser und vollkommener ausführen als die Mutter? Die Proletariermutter, der jede wissenschaftliche Vorbereitung für ihre Erziehtätigkeit fehlt, muß aus dem reinen Gefühl der Menschlichkeit heraus, sozusagen instinktiv, sich der schönen und doch so schwierigen Aufgabe unterziehen. Und sie ist Proletin, sie gehört zu den Unterdrückten und Geknechteten, sie ist viel mehr Sklave als ihr Kollege, den sie sich auf Gedeih und Verderb für das Leben erwählt hat. Ihre Gefühle, ihr Instinkt stehen unter dem brennenden Einfluß der Not der Arbeiterklasse. Dessen muß die Proletarierfrau sich bewußt sein. Das Klassenbewußtsein bedarf nur des guten Willens, des Abwerfens aller aufgezungenen bürgerlichen Vorurteile. Und es ist da. Das Weib wie der Mann – sie sollen wollen, und sie sind klassenbewußt. Und dann schließt das Klassenbewußtsein mit der Mutterliebe eine heilige Verbindung. In den Kindern wird der Klassenstolz, der Klassenhaß, der Proletariertrotz, der furchtlose Wille zum Kampf gesät. Das ist revolutionäre Erziehung. Das ist direkte Aktion, das ist unmittelbares Handeln. Das ist Revolution von unten auf. Kommt das Samenkorn aus einer Eiche, dann wird der Stamm keine biegsame Weide.

Die Selbsterziehung.

Den Arbeitern darf eine Wahrheit nicht vorenthalten werden. Eine Wahrheit, mit der die Befreiung der Arbeiterklasse steht und fällt. Eine Gewißheit, die sich untrüglich zeigt, sobald die Revolution in dem Erfolg des Sozialismus enden soll. Wo beginnt die Revolution? Beginnt sie im Parlament; beginnt sie auf der Barrikade; beginnt sie in Versammlungen, wo revolutionäre Beschlüsse gefaßt werden? Nein, »da« und »dort« beginnt die Revolution nicht. O, Freiligrath hat das so schön gesagt: In jedem Haupt, das trotzig denkt, das stolz und ungebeugt sich trägt, in jeder Brust, die menschlich fühlt und menschlich schlägt. Da beginnt der Erfolg der Revolution. Der Erfolg der Revolution kann nur das Produkt des Wollens zur Revolution sein. Nicht der Geist und nicht die Materie und nicht die phantomhaften Umstände, der Wille, der unbeugsame, von der Vernunft geleitete Wille führt zum Erfolg. Sklaven, die in der Freiheit frieren, weil das revolutionäre Feuer ihre vertrockneten Seelen nicht zum Glühen bringen kann – solche Sklaven kehren nach jeder Revolution zu ihren Peinigern zurück. Das sehen wir an den Noskegardien, das zeigen uns jene indifferenten Arbeiterkreise, die wohl Freude an dem Drunter und Drüber der Revolution haben, aber die Lohnarbeit als etwas Unabänderliches betrachten.

Wir Arbeiter haben uns zum revolutionärem eigenen Wollen zu erziehen, wenn wir zum Sozialismus gelangen wollen. Diese Erziehung kann keine Organisation durchführen, nicht von außen wird sie in uns hineingetragen. Die Erziehung zum revolutionären Wollen hat jeder Proletar selbst in sich zu besorgen. Kein Gesetz und keine äußere Gewalt wird uns zur ersehnten Freiheit führen, wenn wir nicht innerlich frei sein können. Der Sozialismus wird nie möglich sein, wenn die arbeitende Menschheit nicht mit Herz und Hirn von seiner Notwendig überzeugt sein wird.

Wie erzieht der Arbeiter sich zum revolutionären Wollen? – Du, Proletar! wenn Du morgen wieder in dem Betrieb bist, wo du ausgebeutet wirst, dann beginne einmal ernsthaft mit Deiner Erziehung zum revolutionären Sozialisten, denn Deine Selbsterziehung kann nur bei der Lohnarbeit anfangen. Laß das alte, Dir vererbte Sklavengefühl draußen, das Dich glauben macht, Du seiest weniger wert, als der Betriebsleiter, der Ingenieur, der Meister. Kommst Du an »Dein« Werkzeug, dann sei Dir bewußt, daß Du der rechtmäßige: Eigentümer dieser toten Mechanik bist, daß erst Deine lebendige Hand aus dem Eisen, dem Stein, dem Holze wertvolle Güter zaubert, die von rechtswegen Dir, Deiner Klasse zur Verfügung stehen müßten und nicht

der Klasse der Nichtstuer. Schaffst Du emsig, dann denke immer daran, daß Leben und Gesundheit der Arbeitenden höheren Wert haben als die höchste Arbeitsleistung. Mußt Du Dich mit Deinen »Vorgesetzten« auseinandersetzen, dann nimm ein Benehmen an, aus dem unzweideutig hervorgeht, daß Du mindestens Dich als ihresgleichen fühlst. Denke dabei ständig an den schönen Spruch ›Des Großen Hochmut wird sich legen, wenn Deine Kriecherei sich legt‹. Gegen Deine Arbeitsbrüder zeige Zuvorkommenheit und Hilfsbereitschaft. Das nämlich ist der Beweisausdruck für das Fremdwort Solidarität. Dabei wirst Du Wunder erleben. Der Betrieb wird Dir vorkommen wie ein wild verworrenes Chaos, in dem Du der Gott, der Schöpfer, der Ordner bist. Du wirst das Herrentum in Dir schwingen und klingen verspüren, das die Menschenkraft befähigt, die Naturkräfte zu meistern.

Und Deine Arbeitskollegen werden an Dir Wunder erleben. Deine innere Freiheit strahlt auf sie aus. Das Beispiel ist die beste Erziehung. Es wird eine Selbstverständlichkeit sein, daß sie sich genau so frei und solidarisch betragen müssen wie Du. Ihr werdet innerlich frei sein und nach außen frei sein wollen. Der Werdegang der Arbeit zeigt Euch, daß nur die Gemeinsamkeit aller Arbeitenden zum gedeihlichen Fortschritt führen kann, daß der Sozialismus eine unabweisbare Notwendigkeit ist. Das ist unorganisierte direkte Aktion, das ist unmittelbares Handeln im Klassenkampfe.

Buchhandlung FRITZ KATER

Berlin O 34, Kopernikusstraße 25

Was wollen die Syndikalisten?	0,25 Mk.
Nach dem Siege des sozialen Generalstreiks	0,15 Mk.
Karl Roche: Einheitslohn und Arbeitersolidarität	0,15 Mk.
Emil Pouget: Der Syndikalismus	0,25 Mk.
Alfred Bernstein: Wie fördern wir den kulturellen Rückgang d. Geburten	0,20 Mk.
Karl Roche: Zwei Sozialisierungsfragen 1. Wer soll sozialisieren? 2. Ist die zusammengebrochene Wirtschaft für die Sozialisierung reif?	0,15 Mk.
Rudolf Rocker: Keine Kriegswaffen mehr	0,25 Mk.
Rudolf Rocker: Sozialismus und Anarchismus	0,15 Mk.
Leo Tolstoi: Du sollst nicht töten	0,10 Mk.
Fritz Brupbacher: Kindersegen und kein Ende	0,75 Mk.
Wilhelm Heinrich Michelis: Menschengröße (Roman)	1,00 Mk.
Franz Lüth: Aus der Jugendzeit eines Tagelöhners	0,75 Mk.
Peter Kropotkin: Gesetz und Autorität	0,50 Mk.
Peter Kropotkin: Eroberung des Brotes	3,00 Mk.
Karl Roche: Organisierte direkte Aktion	0,15 Mk.

Alle Bücher und Broschüren werden auf Bestellung prompt besorgt!